



HS Custom, HS-S,
Fireball Treble Booster
& Spectrum Fuzz Booster

BSM

Es gibt wohl keinen anderen Hersteller von Effektpedalen auf der Szene, der sich mit solcher Hingabe und Liebe zum Detail dem Thema Treble Booster widmet, wie BSM! So umfasst das Angebot von Bernd C. Meisers kleiner Firma zurzeit nicht weniger als 16 verschiedene Booster-Typen. Und es kann stündlich erweitert werden ...

BSM hat uns seine neuesten Kreationen geschickt, insgesamt vier Stück an der Zahl – und wie immer bei solchen Produkten unternimmt man unwillkürlich zusammen mit den Boostern einen Ausflug in längst vergangene Hoch-Zeiten des englischen Rock. In die Zeiten also, als noch ganze Männer über muskulöse Amps ohne Master-Volumen ihre ehrliche Musik spielten; die Zeiten, in denen Lautstärke nicht nur Stilmittel, sondern auch schlichte Voraussetzung für einen guten Sound war. Also Volldampf voraus und back to the Seventies, die nächste Fahrt geht rückwärts!

h s c u s t o m

Nahezu jeder BSM-Booster hat ein historisches Vorbild – das des ursprünglichen HS-Boosters, der sich schon lange im BSM-Programm befindet, ist der legendäre erste Treble Booster von Hornby Skewes, der um 1967 herum gebaut wurde. Kein geringerer als Ritchie Blackmore benutze den Hornby Skewes u. a. auf den legendären (dieses Attribut wird uns noch häufiger begegnen!)

Alben ‚Deep Purple In Rock‘ und ‚Made in Japan‘. Der BSM HS verwendet die gleichen Germanium-Transistoren, die damals 1967 im Hornby Skewes verbaut wurden – aber nicht jeder Gitarrist kam mit diesem HS klar, der zu den High-Gain-Boostern des Herstellers gehört. Denn einige vermissten die Möglichkeit, den Booster individuell in seiner Ausgangslautstärke an ihr eigenes Setup anpassen zu können; der BSM HS in seiner ursprünglichen Form hat nur einen An/Aus-Schalter, aber keinen weiteren Regler – eben das Besteck für ganze Männer: Entweder Boost an, oder lass es doch einfach ganz sein!

Der neue HS Custom rudert ein wenig aus diesen martialischen Gefilden zurück in die softe Neuzeit; er liefert zwar den gleichen kraftvollen, durchsetzungsfähigen Sound wie der HS, ist aber nun mit einem seitlich angebrachten Volumen-Steller in seiner Wildheit zu zügeln. Wenn dieser etwa zur Hälfte aufgedreht ist, erhält man die Menge aus Ausstoß, die auch Blackmores Marshall Major 200 damals ins Schwitzen brachte. Aber man kann nun noch mehr, aber auch

weniger – was insbesondere dann angebracht ist, wenn man den Booster im Zusammenhang mit anderen ihm folgenden Effekten einsetzt. Ich kann mich noch gut an einen frühen Test eines anderen Boosters erinnern, den ich frischfromm vor die Kette meiner üblichen Effekte verkabelte; hinterher durfte ich meinen geliebten, alten TC Chorus/Flanger zu Grabe tragen; er hatte sein Leben aufgrund so viel roher Rock-Power ausgehaucht und war auch mit Hilfe eines Experten nicht mehr zu reanimieren. Solch Unbill kann dir mit dem HS Custom also nicht mehr passieren! Wobei alle hier im Test stehenden BSM Treble Booster keinen Schaden an nachfolgendem Test-Equipment (Artec Verzerrer, Boss Delay) anrichteten. Es geht wohl auch mehr darum, mit dem Volumensteller des HS Custom das heiße Signal, das vom Treble Booster kommt, in seiner Wirkungsweise auf den Sound anderer Effektgeräte beeinflussen zu können, bzw. auch an unterschiedliche Verstärker besser anpassen zu können. Denn ein Treble Booster verändert dein Leben, der Verzerrer zert plötzlich viel

Heinz Rebellius



ÜBERSICHT

Fabrikat	BSM	BSM	BSM	BSM
Modell	HS Custom	HS-S	Fireball	Spectrum
Typ	Treble Booster	Treble Booster	Treble Booster	Fuzz Booster
Herkunftsland	Deutschland	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Gehäuse	Hammond Alu-Druckguss mit vier Gummifüßen	Hammond Alu-Druckguss mit vier Gummifüßen	Hammond Alu-Druckguss mit vier Gummifüßen	Hammond Alu-Druckguss mit vier Gummifüßen
Anschlüsse	1x Input (Klinke), 1x Output (Klinke)	1x Input (Klinke), 1x Output (Klinke)	1x Input (Klinke), 1x Output (Klinke)	1x Input (Klinke), 1x Output (Klinke)
Spannungsversorgung	9-V-Blockbatterie, kein Netzteilanschluss	9-V-Blockbatterie, kein Netzteilanschluss	9-V-Blockbatterie, kein Netzteilanschluss	9-V-Blockbatterie, kein Netzteilanschluss
Regler	Volumen	-	-	Spectrum, Attack
Schalter	An/Aus	An/Aus	An/Aus	An/Aus
Maße	60 x 30 x 105 BHT/mm	60 x 30 x 105 BHT/mm	60 x 30 x 105 BHT/mm	60 x 30 x 105 BHT/mm
Getestet mit	Fender Stratocaster, Gibson Les Paul, Marshall JTM-45 mit Tone-Tubby-Box, Boss DD-3 Delay, Artec Cool Drive	Fender Stratocaster, Gibson Les Paul, Marshall JTM-45 mit Tone-Tubby-Box, Boss DD-3 Delay, Artec Cool Drive	Fender Stratocaster, Gibson Les Paul, Marshall JTM-45 mit Tone-Tubby-Box, Boss DD-3 Delay, Artec Cool Drive	Fender Stratocaster, Gibson Les Paul, Marshall JTM-45 mit Tone-Tubby-Box, Boss DD-3 Delay, Artec Cool Drive
Vertrieb	BSM, D-66914 Waldmohr, www.treblebooster.net	BSM, D-66914 Waldmohr, www.treblebooster.net	BSM, D-66914 Waldmohr, www.treblebooster.net	BSM, D-66914 Waldmohr, www.treblebooster.net
Preis	ca. € 180	ca. € 175	ca. € 200	ca. € 202

mehr und, auf die Frequenzen bezogen, ganz anders, und das Wah-Pedal erklingt noch mittiger und enger gefiltert. Direkt zwischen Gitarre und Verstärker verkabelt, macht der HS Custom natürlich die beste Figur. Auf einen Schlag, und zwar genau dann, wenn man den Booster anschaltet, wird das Signal lebendig, ein Vorhang hebt sich und die Show kann beginnen. Töne werden greifbar, stehen dreidimensional im Raum und die Schlagkraft wird um ein Unendliches erhöht. Das gesamte Setup ist sensibler und reagiert direkt auf das, was dem Spieler gerade einfällt. Zum Beispiel wird die Effektivität des Volumen-Potis der Gitarre deutlich erhöht und es sind unzählige Sound-Varianten von volle Lotte über viele Crunch-Abstufungen bis hin zu fast gänzlich cleanen Sounds möglich, ohne dass etwa die Höhen verlustig gehen. Das ganze System, mit dem man spielt, wird plötzlich viel dynamischer – eine tolle Erfahrung, würde Udo Pimper formulieren. Obwohl der HS Custom als Treble Booster firmiert, hat er auch einen saftigen Punch in den Bässen zu bieten und klingt trotz aller Höhen immer noch rund und satt. Dank des Volumenstellers ist die Anpassung an das nachfolgende Equipment deutlich variabler geworden, man kann nun auch den Grad der Verzerrung des angeblasenen Verstärkers dem eigenen Geschmack und dem Musikstil anpassen. Well done.

h s - s

Fast der gleiche Name, und doch ein ganz anderer Schnack! Der HS-S ist nämlich dem legendären (sic!) Hornby Skewes Booster der zweiten Generation nachempfunden, der wahrscheinlich bereits Ende 1967 die Szene betrat und in dieser Form bis 1969 produziert wurde. Statt eines Germaniumbemühte man nun einen der ersten Silizium-Transistoren als Seele. Dieses neue Bauteil war nicht nur billiger, sondern erforderte im Gegensatz zum Germanium kein umständliches Selektieren, was wiederum eine gleichbleibende Endqualität und eine insgesamt schnellere und unproblematischere Fertigung ermöglichte. Wie sagte mir Bernd Meiser neulich bei einem Telefongespräch: „Da sind keine Germanium-Transen drin, die du stundenlang austesten musst, keine höllische Aufpasse beim Einlöten, und beim Modulvergießen fällt auch nix aus! Da lob ich mir Silizium, damit ist das Leben einfach leichter ...“. Ach ja, auf den Sound wirkte sich dieser Organtausch natürlich auch aus, aber ob damals in den späten Sechzigern diesem Fakt eine besondere Wichtigkeit beigemessen wurde, darf durchaus bezweifelt werden. Historisch korrekt hat der neue BSM HS-S also ebenfalls diesen Silizium-Baustein implantiert, denn – wer hätte es gedacht? – auch mit dieser Form der Boost-Schaltung wurde lautstarke Rock-Geschichte geschrieben, ebenfalls

von Herrn Blackmore. Die Deep-Purple-Alben ‚Machine Head‘ (1971) und ‚Burn‘ (1974), aber auch das Solo-Debüt ‚Ritchie Blackmore´s Rainbow‘ waren Siliziumgepowert. Die Rock-Hymne ‚Smoke On The Water‘ benötigt also eben auch diesen HS-S – und einen Vox AC30, den Blackmore damals zum Glühen brachte. Das Originalmodell von Hornsby Skewes reagierte damals sehr empfindlich auf Einstreuungen aller Art, wie den Aussagen von Blackmore und einem anderen prominenten User, Martin Barre von Jethro Tull, zu entnehmen ist. Da konnte man schon mal die lokale Radio-Station mit empfangen oder auch den unterhaltsamen Taxi-Funk. Dieser Problematik hat sich BSM natürlich angenommen und seine Version des Silizium-Boosters deutlich besser, um nicht zu sagen perfekt, gegen Einstreuungen aller Art abgeschirmt, und das ohne jegliche Klangverluste. Im Vergleich zu dem HS mit Germanium-Baustein klingt die Silizium-Version eine Idee schlanker, aber auch mittiger – fast so wie ein Wah-Pedal in fester Stellung. Wer Amp-seitig schon mit viel Verzerrung arbeitet, für den könnte der HS-S der passende Booster sein, da der geboostete Frequenzbereich leicht höher als beim HS Custom liegt. Dadurch setzt sich dieser siliziumgetriebene Booster in einem dichten Sound-Getümmel noch besser als der HS Custom



durch und stellt in der Tat in Verbindung mit einem AC30, oder auch einem laut aufgedrehten Marshall, eine sehr durchschlagskräftige Kombination dar. Aber im Prinzip ist jeder

andere klassische, von sich aus verzerrende Röhren-Amp genauso willkommen. Auch hier „hängt“ die Gitarre bestens am Volumen-Poti, es sind sogar noch klarere Sounds als mit dem Germanium betriebenen HS Custom möglich.

fireball

Bei diesem Namen muss doch auch wieder Ritchie Blackmore seine sensiblen Finger mit im Spiel gehabt haben. Und richtig: Der Fireball entspricht zwar in seiner Schaltung dem bereits weiter oben erwähnten HS Booster, also dem BSM-Original mit eben jenem OC-44-Germanium-Transistor im Auge des Sturms, aber seine Transistoren sind nach verschiedenen Gesichtspunkten selektiert, um exakt den Boost-Sound erreichen zu können, den Blackmore auf dem Deep-Purple-Album ‚Fireball‘ und auf Rainbows ‚Rising‘ mit seinem Marshall Major 200 zelebrierte. Der Fireball Booster hat einen hochohmigen Ausgang und will am liebsten direkt den Eingang eines Röhren-Amps sehen!

Im direkten Vergleich zum HS-C klingt der Fireball zwar eine Idee lauter, aber auch irgendwie aufgeräumter. Er hat mehr Schimmern im Ton, ohne jedoch dünner oder gar schlapper zu klingen – interessant! Die Strat wird besonders leidenschaftlich wachgeküsst, die Töne lassen sich auf dem Griffbrett nach Wunsch dehnen und strecken – es ist einfach ein verdammt gutes Spielgefühl, einen solch tierischen Sound auch noch unter Kontrolle haben zu können! Wenn es eine Boutique-Variante des HS Boosters gibt, dann ist es der Fireball, der zudem auch noch weniger rauscht als die anderen Germanium-Booster hier in diesem BSM-Testfeld.

spectrum

Weg von Ritchie Blackmore, hin zu einem anderen Gitarristen der siebziger Jahre, der allerdings nie den Kult- und Star-Status von Blackmore, Clapton, Page & Co. erreichte. Und das, obwohl er der Nachfolger Blackmores bei Deep Purple (die so genannten Mk-IV-Phase der Band) war und das Album ‚Come and Taste the Band‘ einspielte. Die Rede ist von Tommy Bolin, einem hervorragenden Gitarristen, dem BSM mit dem Treble Booster Spectrum Tribut zollt. Spectrum deshalb, weil Tommy Bolin auf dem wohl populärsten Jazz-Rock-Werk aller Zeiten, Billy Cobhams

‚Spectrum‘ (1973), bemerkenswert Gitarre spielte! Das Titelstück lief damals in allen Diskotheken landauf, landab, und man schüttelte dazu – zu ausgewiesenem Jazz-Rock!!! – kräftig die Matte. Bolin hatte stets genug Qualitäten, um später zu seinen Purple-Zeiten nicht etwa als Nachhänger Blackmores zu gelten. Auch sein Ton, den er ebenfalls mit einer Strat produzierte, war eigen, sehr kraftvoll und direkt. Als Vorschaltgerät benutzte er damals – auch zu Deep-Purple-Zeiten – einen modifizierten Sam Ash Fuzz, der nicht nur fuzzte, sondern auch einen Treble-Boost-Effekt produzierte. Und genau dieses Gerät hat BSM nun mit seinem Spectrum Fuzz Booster nachempfunden – wie immer historisch korrekt und peinlich genau mit hochwertigen Bauteilen panzerfest gespickt. Zwei Regler bearbeiten den Spectrum-Sound: Mit „Attack“ wird stufenlos zwischen Treble Booster und Fuzz geregelt, und „Spectrum“ sorgt für ein Durchstreifen der Frequenzen in einem Bereich von über sechs Oktaven, in dem jede Gitarre und jeder Amp die am besten klingende Resonanzfrequenz erreichen müsste. Damit ist der Spectrum Fuzz Booster sicherlich der vielseitigste im BSM-Programm. Wer Tommy Bolins Sound nachbauen will, benötigt außer dem Spectrum Fuzz Booster allerdings noch einen alten Hiwatt-Verstärker, denn das war sein Setup bei Deep Purple.

Der Klangtest offenbart, dass der Spectrum ein wirklich interessantes Gerät ist, weil es unzählige viele verschiedene Sounds bereitstellt. In maximaler Treble-Boost-Stellung ist der Sound recht dünn, hat wenig Bässe und wirkt eher flach und unattraktiv. Doch je mehr man den Regler nun in Richtung Fuzz bewegt, umso mehr dickt der Sound an, wird mächtiger, schmatziger, schlagkräftiger und lauter, bis ein faszinierend runder, nie schrill oder wie eine Kreissäge klingender, fuzz-ähnlicher, Sound erreicht ist. Wunderbar! Der linke Regler durchstreift effektiv Frequenzbänder, und schnell findet man hier seinen ganz persönlichen Sweet Spot, den Punkt, an dem das gewählte Setup am besten klingt. Toll! Analog dazu lassen sich am Volumenpoti der Gitarre noch feinfühler als bei den anderen drei hier vorgestellten Boostern verschiedenste Zerr-Stufen umsetzen, bis hin zu kristallklaren, ganz leicht und süß crunchenden Sounds. Was braucht man mehrkanalige Amps, was braucht man Verzerrer? Alles moderner Quatsch! Der Spectrum Fuzz Booster ist das erste „Multieffektgerät“ in den Reihen der BSM Booster – ganz allein mit den Möglichkeiten, die die beiden Regler am Gerät und das Volumenpoti deiner Gitarre bieten,

resümee

Treble Booster sind keine Geräte, mit denen Metal auf Zimmerlautstärke möglich ist. Hier braucht es neben einer Singlecoil-Gitarre – manchmal tun es auch schwächere Humbucker – auch einen guten Röhren-Amp und eine gewisse Ton-Qualität in den Fingern des Musikers. Ist das alles vorhanden, dann sollte sich jeder einmal das Erlebnis Treble Booster gönnen; in den meisten Fällen wird es ein bleibendes, denn die Performance von Gitarre und Amp wird deutlich sensibilisiert und dynamisiert – und das erhöht bekanntlich die Spielfreude. Die Booster klingen am besten, wenn der Amp von sich aus schon (mehr oder weniger, je nach Gusto) verzerrt – dann fügt er genau den Touch an Sound hinzu, den man schon immer vermisst zu haben glaubte. Es klingt plötzlich so wie z. B. auf Platte/CD, oder wie schon 1000 Mal gehört – man fühlt sich einfach gleich zu Hause! Wie bei vintage-ähnlichem Equipment oft der Fall, fühlen sich die Booster nur selten zusammen mit vielen anderen Effekten wohl, wobei in einer solchen Konstellation die Booster mit eigenem Volumen-Regler – hier der HS Custom – im Vorteil sind. Man muss nur bedenken, dass alle Effekte, die nach dem Booster kommen, nun plötzlich anders, intensiver, klingen werden als vorher; was durchaus spannend sein kann – frag mal deinen Flanger ...

BSM hat mit seinen neuen Boostern allen Anhängern des klassischen britischen Rocksounds wieder einmal passende Aggregate auf den Leib geschneidert und ist damit nicht nur seiner eigenen Linie absolut treu geblieben, sondern bietet nun praktisch alle Booster, die jemals bei Deep Purple zum Einsatz gekommen sind, in seinen BSM-Versionen an. Aber nicht nur diejenigen, die historische Sounds nachstellen wollen, stellen das Klientel von Bernd C. Meiser dar. Die Rockmusik ist noch nicht ausschließlich ein mittelalterlicher Markt, denn, wie oben schon gesagt, fördern die Booster durch ihre effektive Wirkung auf jedes Gitarre-Verstärker-Setup ganz allgemein die Spielfreude, und das steht natürlich jedem Genre gut. Die BSM Booster sind zudem absolut road-tauglich, weil mit besten Materialien in Germany gebaut – das erklärt dann auch den Preis dieser bemerkenswerten, kleinen, bunten Kisten. ■

PLUS

- Klangqualitäten
- Klangdetail-Treue
- Konstruktion
- Vielseitigkeit des Spectrum Fuzz Boosters